

MAPUTOS MÜLL UND SEINE BEWERTUNG DURCH EINEN MOSAMBIKANISCHEN STUDENTEN

# MAPUTOS MÜLL

Wie erleben mosambikanische und deutsche Studierende den Umgang mit Müll in Maputo? Dércio João Henriques und Sophie Bornscheuer besuchten die größte Müllkippe Maputos und schildern ihre Eindrücke.

Von Sophie Bornscheuer und Dércio João Henriques (Text und Foto)

## **Dos próprios catadores**

von Dércio João Henriques

*Aonde nos vamos comer  
Quando a lixeira de hulene  
Um dia as suas portas trancar?  
Este lixo que aos vossos olhos  
São ondas de náuseas e podridão  
É para nós pão sem corrupção.*

*Tranquem hulene!  
Mas nos dêem pão  
Senão criminosos  
Sê-lo-emos de verdade  
Quando a fome em nossas barrigas explodir.*

*É tão grande pequenez  
Pensarem que somos  
Aquilo que ao longe, os vossos olhos  
Falsamente vos dizem.*

*Cadáveres sem sepulturas  
Jovens de um amanhã sem vida  
Álcool a inflamar nas veias  
E olhos de um vermelho  
Que marijuana deixou.*

*Aproximem-se aos nossos poros  
Perceberão que dentro de nós  
Há um ser humano  
Vestido desumanamente  
Galinhando a vida  
Ali onde a saúde foi atentada  
E o meio ambiente assassinado.*

*Compaixão, tenho pelo meu filho  
Aquele que vive amarrado ao meu colo  
Bebendo o fumo dos resíduos incendiados  
Só porque almeja o meu calor  
E o leite esmaecido do meu peito  
Que desgraçadamente me cai.*

*Sua mãe porca! – Não é porquice não.  
É o pavor que tenho de me prostituir!*

## **Die Müllsammler über sich selbst**

von Dércio João Henriques

*Wo werden wir essen  
Wenn die Abfallgrube von Hulene  
Eines Tages ihre Tore schließt?  
Dieser Müll, der in euren Augen lediglich als  
Ein Meer von Ekel und Fäulnis erscheint,  
Ist unser ehrlich erworbenes Brot.*

*Schließt Hulene!  
Doch gebt uns Brot  
Sonst werden wir  
Tatsächlich zu Verbrechern,  
Wenn der Hunger unsere Bäuche zerreißt.*

*Sie ist so groß, die Winzigkeit,  
Die Ihr denkt, wir sind,  
Jenes, was euch irrend aus der Ferne  
eure Augen erzählen.*

*Unbeerdigte Kadaver,  
Junge Menschen eines Morgens ohne Hoffnung  
Alkohol brennt in den Adern,  
Und in den Augen ein Rot  
vom Marihuana.*

*Ihr, die unseren Poren nahe kommt,  
Begrift, dass im Inneren von uns  
Ein Mensch lebt,  
Der unmenschlich bekleidet ist.  
Der nach Leben scharrt  
Dort, wo die Gesundheit überfallen  
Und die Natur vernichtet wurde.*

*Mitleid habe ich für mein Kind,  
Das festgezurrnt auf meinem Rücken lebt  
Das den Qualm des brennenden Mülls einsaugt  
Weil es sich nach der Wärme seiner Mutter sehnt,  
Und nach der gehaltlosen Milch meiner Brüste.  
Wie es mich elend trifft.*

*Du Rabenmutter! – Nein, Rabenmutter bin ich nicht.  
Sondern Schrecken habe ich davor, mich  
prostituieren zu müssen!*

**F**ragt man Reisende in Maputo nach ihrem ersten Eindruck von der mosambikanischen Hauptstadt, fällt häufig das Stichwort Müll. Denn auch wenn sich der Studie Zukunftsfähiges Deutschland zufolge das Aufkommen an Haushaltsabfällen in sogenannten Entwicklungsländern wie Mosambik auf weniger als ein Drittel des Abfallaufkommens in Deutschland beläuft, ist das Stadtbild Maputos aufgrund des Fehlens einer effektiven und auf Recycling setzenden Abfallwirtschaft stark von Müll geprägt: An den Rändern der staubigen Straßen häuft sich Müll und insbesondere in den Außenbezirken der Stadt schlägt einem nicht selten der beißende Geruch von Exkrementen sowie dunkelgraue Rauchschwaden brennender Abfallhaufen entgegen. Zugleich erstaunt immer wieder die Kreativität, mit der Gegenstände repariert oder in ihrem Nutzen umgedeutet und somit einstweilen vor dem Wegwerfen bewahrt werden.

## **ENDSTATION HULENE?**

Die seit 1973 bestehende Müllhalde Hulene als einzige innerstädtische Müllhalde Maputos versinnbildlicht das Müllproblem der mosambikanischen Hauptstadt eindrucklich. Auf der etwa 20 Hektar großen Müllhalde, die sich inmitten des dicht besiedelten Stadtteils Hulene B befindet, wird nahezu die Gesamtheit des in Maputo produzierten Mülls durch städtische sowie private Müllfahrzeuge unsortiert und unbehandelt abgeladen, d. h. Müll von mehr als einer Millionen Menschen. Der durch die Verbrennung des Mülls entstehende dioxinbelastete Rauch schwängert die Luft in der Umgebung der Müllhalde und lässt das Atmen schwerfallen und die Augen brennen. Zudem leiden die BewohnerInnen des umliegenden Stadtteils am übermäßigen Vorkommen von Ratten, Kakerlaken und Moskitos und der damit einhergehenden begünstigten Verbreitung vieler Krankheiten. Im Hinblick auf das unverantwortliche Gesundheitsrisiko, das die Müllhalde für die BewohnerInnen von Hulene B darstellt und immer wieder von Nicht-

regierungsorganisationen wie Livaningo angeprangert wird, steht bereits seit mehr als zehn Jahren die Schließung jener zur Diskussion. Laut der Onlineausgabe der Wochenzeitung Verdade vom 13. April 2015 ist mit der Schließung der Müllhalde Hulene jedoch frühestens in drei Jahren zu rechnen. Denn zuvor solle nach Angaben der zuständigen Stadtbehörde eine Mülldeponie im Stadtteil Matlhomele in Matola errichtet werden. Zur Realisierung dieses Vorhabens kooperiert einem Artikel der Tageszeitung Notícias zufolge die mosambikanische Regierung mit dem südkoreanischen Unternehmen Korea Engineering Consultants Corporation, mit dem am 12. August 2015 ein Beratungsvertrag abgeschlossen wurde.

Während die geplante Schließung der Müllhalde Hulene bei den BewohnerInnen des umliegenden Stadtteils auf große Zustimmung stößt, löst sie bei den meisten catadores – den sogenannten MüllsückerInnen – Unbehagen aus. Die MüllsückerInnen von Hulene, deren Anzahl in den Medien auf zwischen 300 bis 700 Personen geschätzt wird, und zu denen Kinder, Frauen und Männer gehören, suchen nach Gegenständen, die sie oder ihre Familien noch verwenden können, oder nach Materialien wie Glas, Metall, Papier oder Plastik, die sich an Recyclingunternehmen verkaufen lassen. (Bild 2) Die MüllsückerInnen nennen die Müllhalde Bocaria und fragt man den 29-jährigen Joaquim, der schon seit 22 Jahren hier arbeitet, nach dem Leben als Müllsücker, so antwortet er: „Wir leiden hier; wir leiden hier alle sehr und wenn wir die Möglichkeit hätten, dann kämen wir nie mehr nach Hulene. Doch es bleibt uns nichts anderes übrig. Irgendwie müssen wir unsere Familien ja ernähren.“ So treibt die Armut und Alternativlosigkeit die MüllsückerInnen dazu, jeden Tag bis zu zwölf Stunden in der Müllhalde nach verwertbaren Gegenständen und Materialien zu suchen und sie zu sortieren und dabei ihre Gesundheit zu schädigen. Denn diese Tätigkeit ist, wie eine aktuelle, vom Gemeinderat der Stadt Maputo in Auftrag gegebene und unter Leitung von Gustavo Djedje durchgeführte Studie zeigt, in der Regel die einzige Einnahmequelle und somit Existenzgrundlage der MüllsückerInnen von Hulene.

*Décio João Henriques ist Verfasser des oben stehenden Gedichts und Student des seit Februar 2015 an der Faculdade de Ciências de Linguagem, Comunicação e Artes der Universidade Pedagógica (UP) in Maputo eingerichteten Studiengangs Minor em Ensino do Alemão. Auf der je nach Verkehr bis zu zweistündigen Fahrt mit dem Chapa – einem Kleinbus – von seinem Zuhause im Stadtviertel Guava zur Universität im Stadtzentrum kommt er täglich an der Müllhalde Hulene vorbei. Im Interview*



*Die MüllsückerInnen von Hulene*

*stellt er seine Sicht des Müllproblems von Maputo dar und erklärt wie seine Familie an der Peripherie der mosambikanischen Hauptstadt Müll entsorgt.*

*Sophie Bornscheuer (S.B.): Die Magdeburger Studierenden, die im Rahmen des vom DAAD geförderten binationalen Masterstudiengangs Bildungswissenschaft: Bildungssystemdesign während eines Semesters in Maputo studieren und mit euch, den ersten Deutschstudierenden an der UP, ein Sprachtandem machen, waren zu Beginn ihres Aufenthaltes erstaunt über den vielen Müll auf Maputos Straßen. Wie lässt sich dieser Eindruck erklären?*

**Décio João Henriques (D.H.):** Unseren Magdeburger Tandempartnern zufolge sieht man auf den Straßen deutscher Städte so gut wie keinen Müll. Es sei sogar schon eine Schande, nur einen Papierschnipsel auf der Straße fallen zu lassen. Um ehrlich zu sein: Mosambik ist in Bezug auf den Umgang mit Müll wohl das Gegenteil von Deutschland. Hier kann es passieren, dass sich um einen leeren Müllcontainer Haufen von Müll ansammeln. Neben den Menschen wohnt in Maputo auch der Müll; wir treffen ihn überall an.

*S.B.: Stören sich denn die Bewohner Maputos an dem Müll auf den Straßen?*

**D.H.:** Die Bewohner von Maputo fühlen sich durch die Müllhaufen an jeder Straßenecke gestört. Aber es gibt hier ein Problem: Das Anormale wird durch unsere Augen mittlerweile schon als normal wahrgenommen, sodass wir – trotz eines gewissen Unwohlseins – unter den gegebenen Bedingungen atmen, uns unterhalten und, wenn es sein muss, sogar auf der Straße essen können.

*S.B.: Weißt du, wie Müllentsorgung und -verarbeitung in Deutschland organisiert ist?*

**D.H.:** Ja, aber nicht sehr genau. Ich erinnere mich, dass mir die Magdeburger Studierenden einmal erzählt haben, dass in Deutschland

Müll unterschiedlicher materieller Beschaffenheit konsequent getrennt gesammelt wird und dass man Leergut gegen Geld tauschen kann. Ein solches System gibt es in Mosambik nicht.

*S.B.: Wie entsorgt ihr Müll bei dir Zuhause?*

**D.H.:** Bei uns Zuhause graben wir eine Mulde und deponieren in dieser dann den Müll. Wenn die Mulde voll ist, decken wir sie mit Erde zu und graben eine neue.

*S.B.: War Müll ein Thema, das ihr in der Schule behandelt habt?*

**D.H.:** Nein, darüber haben wir in der Schule nie gesprochen.

*S.B.: Auf deinem Weg zur Universität kommst du jeden Tag an der Müllhalde Hulene, die wir letzte Woche gemeinsam besichtigt haben, vorbei. Was bedeutet die Müllhalde Hulene für dich?*

**D.H.:** Die Müllhalde Hulene ist ein Attentat auf die öffentliche Gesundheit und die Umwelt; sie stellt eine der Schwächen unserer Regierung dar. Immer wenn ich an Hulene vorbeifahre, muss ich mir die Nase zuhalten, um nicht den unerträglichen und fauligen Gestank, der von der Müllhalde ausgeht, einzatmen. Während der Regenzeit kann man kaum die Augen offen halten und atmen; dann sieht man, wie schwarzes Wasser aus dem Eingang der Müllhalde fließt. Gleichwohl gibt es Menschen, die an diesem Ort ihr tägliches Brot verdienen.

*Décio João Henriques ist Student des Studiengangs Minor em Ensino do Alemão an der Universidade Pedagógica in Maputo.*

*Sophie Bornscheuer studiert im Master Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Universität Leipzig und hat in diesem Rahmen ein zehnwöchiges Praktikum bei der DAAD-Lektorin in Maputo absolviert.*